

Versorgungsstrategien im demografischen Wandel Zukunft – Chancen – Potenziale

Der demografische Wandel in der Gesellschaft ist Motor für neue Wohn- und Betreuungsformen:

Was ist das Spezielle an ihnen, tragen sie dem Wandel in der Gesellschaft und des höheren Selbstbestimmungsgrades der Nutzer wirklich Rechnung?

Wann kommt Hauswirtschaft bei den Konzeption und Umsetzung dieser Wohn- und Betreuungsformen ins Spiel? Wie positioniert sich die professionelle Hauswirtschaft mit ihren Potenzialen?

Und was hat das mit einem erfolgreichen Schnittstellenmanagement zu tun? Dies soll im Workshop bedacht und bearbeitet werden.

Ausgangslage:

- immer mehr Expertenstandards und Prüfkriterien bilden die Arbeitsgrundlage.
- Fehlender Berufsnachwuchs und hauswirtschaftliche Ausbildungsplätze
- kreative und qualifizierte Mitarbeitende fehlen
- Es fehlt an der Wertschätzung und Anerkennung durch andere Abteilungen.
- hauswirtschaftliche Leitungskräfte werden konzeptionell nicht eingebunden.

Definition en des Begriffes Schnittstelle

„Leistungserstellungsprozess im Unternehmen setzt heute auf Grund der hohen Komplexität der Teilaufgaben die Arbeitsteilung zwischen Spezialisten voraus. Diese Arbeitsteilung liegt der Aufbau- und Ablauforganisation eines Unternehmens zu Grunde, Arbeitsteilung schließt demnach neben Spezialisierung auch immer Koordinierung der arbeitsteiligen Tätigkeiten der Organisationseinheiten ein. Zusammenwirken verschiedener Organisationseinheiten ergeben sich immer Schnittstellen, an denen Konflikte entstehen können“.

Def.: Wirtschaftslexikon

„Schnittstellen stehen als Synonym für alle Tätigkeiten die an dieser Stelle in einen anderen Bearbeiterkreis fallen können. D.h. an Schnittstellen müssen sich mindestens zwei oder mehrere Personen über die Abwicklung einer Aufgabe austauschen und festlegen, wer diese zu erbringende Aufgabe verantwortungsvoll übernimmt“.

Def. KDA Band 93 „Ist die Pflege überfrachtet?“

Ziel des Schnittstellenmanagements

Das Ziel des Schnittstellenmanagements ist es, dass die Strukturen und Prozesse so geplant werden, dass diese steuerbar sind, um die geplante Ergebnisqualität zu erreichen.

Thesen:

Die Potenziale der Hauswirtschaft werden allgemein hoch gelobt und für unabdingbar gehalten.

Die entstehenden Arbeitsplätze werden von Trägerseite meist fachfremd und zu knapp besetzt.

Pflegemitarbeitende kommen mit einer ebenbürtigen Hauswirtschaft nicht klar.

Fehlende Hintergrundstruktur und Führung führen zu unlogischen Aufgabenzuordnungen.

Fragen:

Ist das Thema Schnittstellengestaltung wirklich noch zeitgemäß?

Was ist für eine partnerschaftliche und interdisziplinäre Zusammenarbeit wichtig?

Wie kann Politik und Gesellschaft überzeugt werden, dass in diesen neuen Wohnformen fundiertes hauswirtschaftliches Fachwissen der Pflegefachlichkeit ebenbürtig ist?

Wie kann ein Schnittstellenkatalog erarbeitet und implementiert werden?

Welche Auswirkungen hat ein schlechtes Schnittstellenmanagement?

Moral?

Den Wert eines Unternehmens machen nicht Gebäude und Maschinen, auch nicht seine Banknoten aus. Wertvoll an einem Unternehmen sind nur die Menschen, die dafür arbeiten, und der Geist, in dem sie es tun."

Heinrich Nordhoff
(ehem. Generaldirektor des Volkswagenwerkes und Vorstandsvorsitzender)

M. Christine Klöber
KlöberKASSEL, Wissen für die Hauswirtschaft.